

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 30. Stück.

Den 26. Julius 1817.

I n h a l t.

Begebenheiten auf der Reise Luthers von der Wartburg
nach Wittenberg. — Auflösung der Charade im 26. Stück. —
Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Milde Wohl-
thaten für die Armen der Stadt. — Hallischer Getreidepreis
vom 17. bis 22. Jul. 1817. — Verzeichniß der Gebornen
zu Bekanntmachungen.

Rings um ihn Sturm, doch in ihm Sonnenschein.

I.

H ö c h s t i n t e r e s s a n t e

aber wenig bekannte

Nachricht von dem, was sich auf Luthers Rück-
reise von der Wartburg nach Wittenberg im
Gasthose zum schwarzen Bären zu Jena
zugetragen.

Bekanntlich hatte Kurfürst Friedrich Anstalten getrofsen,
Luthern auf seiner Rückreise von Worms, wo der
Bann gegen ihn ausgesprochen war, in Sicherheit zu bring-
gen, und dazu das Schloß Wartburg bey Eisenach be-
stimmt, wo er in Ritterstracht als Junker Görg beynah
ein Jahr zubrachte. Indes waren in Wittenberg Unruhen

XVIII. Jahrg.

(30)

durch

durch den unzeitigen Eifer Carlstadts und anderer, der in wahre Bilderstürmery ansartete, ausgebrochen, und Luther erkrug die Einengung nicht mehr; er verließ sie aus freyem Antriebe, reiste zu Pferde über Jena geradesweges nach Wittenberg, wo er den 7ten May 1522 in ritterlichen Anzug, mit Bart, Panzerhemd und Degen, wie er der Burg enteilt war, als Ruhestifter und Schutzgeist der guten Sache wieder austrat. Auf dieser Reise trug sich das zu, was uns das Schweizerische Museum vom J. 1784 aus einer alten Chronik aufbehalten hat, und wovon wir das Wesentliche unverändert in der unvollkommenen Sprache des Schreibers hier mittheilen, das einen Beweis giebt, welche Kraft, Ruhe und Heiterkeit sich Luther auch in Zeiten der höchsten Bedrängniß zu erhalten wußte.

Der Erzähler ist Johann Kestler, ein Schweizer, der nebst einem Freunde, um zu Studiren, nach Wittenberg reiste, und zufällig ganz ohne es zu ahnden, in Jena mit dem zurückkehrenden Luther zusammentraf. Hierüber nun lößt er sich folgendergestalt vernehmen:

„In der ganzen Stadt Jena konnten wir, weil Sagnacht war, kein Herberg finden. Da zeigte man uns ein wenig vor die Stadt in den schwarzen Bären. Der Wirth führt uns in die Stube. Da fundend wir einen Mann bey dem Tisch allein sitzend und ein Büchlin vor ihm ligende; der grüßt uns fründlich, hieß uns herfür zu ihm an den Tisch sitzen. (Dann unsere Schuoh waren, mit Urlaub zu schreiben, so vol Rot und Wust, daß wir vor Knäten nit dörfsten fröhlich, Schamhalb, hinfür in die Stuben treten; schmiegeten uns heimlich bey der Thür auf ein Benkli nieder.) Da bot er uns zu trincken, daß wir ihm nit abschlagen konnten.

Dem=

Demnach wir seine Fründlichkeit und Holdseligkeit vernommen, setzten wir uns zu ihm (wie er geheizen) an seinen Tisch, bestellten auch ein Maß Wein aufzutragen, damit wir von Ehren wegen ihm wiederum trinken böten, vermeinten aber nit anderst, dann er war ein Reuter, so nach Lands-Gewohnheit da saß in einem rothen Schläpli (Schöpli) in bloßen Hosen und Wammes, ein Schwerdt an der Seiten, mit der rechten Hand des Schwerdtes Knopf, mit der andern das Hesti umfangend. Bald fing er an zu fragen, wannen wir bürtig wären? Doch gab er ihm selbst Antwort: „ihr seyd Schweizer. Wannen sint ihr aus dem Schweizerland?“ Antworten wir: „von St. Gallen.“ Sprach er: „wenn ihr dann, wie ich verstan, gen Wittenberg, so findet ihr gut Landlüt, namlich Doctor Hieronymum Schürpfen und seinen Bruder Doctor Augustin.“ Sagten: „wir han Brieff an sie.“ Da fragten wir ihn wieder: „Mein Herr, wüßtet ihr uns nit zu bescheiden, ob Martin Luther jezmalen zu Wittenberg oder an welchem Ort er doch seye?“ Antwortet er: „ich hab gemüßen Bericht, daß der Luther jezzumalen nit zu Wittenberg: er soll aber bald dahin kommen. Philippus Melanchthon aber ist da; er lehret die Griechische Sprach, so auch andere die Hebräische lehren, welche beyde ich euch in Treuen rathen wollt zu studiren; denn die, Heilige Schrifften zu verstohn, bevor nothwendig sind.“ Sprachten wir: „Gott sey gelobt, dann wir (so Gott unser Leben fristen wirt) nit ruhen wöllen, bis wir den Luther sehen und hören werden; dann wir von seinetwegen unser Fahrt unternohmen haben, so wir verstohnd, wie er das

Priesterthum sambt der Mess als einen ungegründten Gottesdienst wolle umstossen. Dieweil wir dann von Jugendt auf dazu von unsern Eltern zogen und verordnet, daß wir Priester werden sollen, wollen wir gern hören, was er uns für einen Unterricht geben werd und mit was Fug er solch Fürnehmen wolle zuwege bringen.“ Nach solchen Worten fragt er: „wo habt ihr vormals gestudiret?“ Antwort: „Zu Basel.“ Sagt er: „Wie stehet es zu Basel? ist Erasmus Noterodamus noch daselbst? Was thut er?“ — „Mein Herr, sprachen wir, es ist uns nit anderst wußendt, denn es stunde wol. Was er aber handelt, ist jedermann unwußendt und verborgen; dann er sich ganz still und heimlich inhalt.“ Diese Worte nahmen uns gar frembd an dem Reuter, daß er von dem Schürpfen, von Philippo und Erasmo, dergleichen von der Notdurfft beyder, griechischer und hebräischer Zunge wußt zu reden. Zudem redt er inzwischen etliche lateinische Wort, daß uns wollt beduncken, er were ein ander Person, denn ein gemeiner Reuter. „Lieber, fragt er uns, was halt man von dem Luthero im Schweizerland?“ — „Mein Herr, antwort ich, es sind (wie allenthalben) mangerley Meynungen. Etliche können ihn nit genugsam erheben und Gott danken, daß er sin Wahrheit durch ihn geoffenbahret und die Irthümbe zu erkennen geben hat; etliche aber verdammen ihn als einen unteidenslichen Kezer und bevor die Geistlichen.“ Sprach er: „ich versteh mich wol, es seyn die Pfaffen.“ Unter solchem Gespräch ward uns gar heimlich, je daß mein Gesell das Büchlein, so vor ihm lag, aufhub und aufsperrt. Das war ein hebräischer Psalter. Da legt
er

er es bald wieder nieder und der Reuter behielt's. Aus dem uns mehr Zweifel zuviel, wer er doch were. Und sprach mein Gesell: „ich wollt einen Finger von der Hand geben, daß ich mich diese Sprach verstünd.“ Antwort er: „ihr möget es wol ergreifen, wo ihr anderst wollet Fleiß anwenden; wie ich denn auch begehrt, weiters zu lernen und mich täglich darinnen übe.“

Demnach der Tag gar hinunter und sehr dunkel war, kam der Wirth für den Tisch. Wie er vernommen unser hoch Verlangen und Begird nach dem Martin Luther, sprach er: „liebe Gesellen, euch wärs gelungen, wo ihr vor zwey Tagen hie wärend gewesen; dann hie ist er an dem Tisch gefessen.“ Und zeigt mit dem Finger an den Ort. Das verdroß uns sehr und zürneten, daß wir uns versümbt hetten, ließen den Zorn an dem wüsten und unfertigen Weg aus, der uns verhindert hat am Gehr und sprachen: „es freut uns doch, daß wir in dem Haus, an dem Tisch, da er gefessen, sind.“ Des möcht der Wirth wol lachen und ging damit zur Thür hinaus. Nach einer kleinen Weil berüfft mich der Wirth zur Stubenthür hinaus. Zu ihm kommend erschraek ich und bedacht mich, was ich verunschickt oder wes ich unschuldig verdacht werde. Da sprach der Wirth zu mir: „Dieweil ich euch in Treuen erkenne, daß ihr den Luther zu hören und zu sehen begehrt: der ist's, der bey euch sitzt.“ Die Wort nam ich gespötsweis an und sprach: „ja, Herr Wirth, ihr wollet mich gern fagen (neckten).“ Antwortet er: „er ist's gewüßlich; doch thut nit desgleichen, ob du ihn dafür haltist und bekennst.“ Ich ließ dem Wirth recht, konnt es aber nit glauben und ging wieder in die Stuben, setzt mich zu dem Tisch,

het es auch meinem Gefellen gern gesagt, was mir der Wirth eröffnet hat. Ich wandt mich darumb gegen der Thür und gegen ihm; raunet heimlich: „Der Wirth hat mir gesagt, der sey der Luther.“ Er wollt es auch, wie ich, nit bald glauben und sprach: „Er hat vielleicht gesagt, es sey der Hutten und hast ihn nit recht verstanden.“ Dieweil mich nun die reuterisch Kleidung mehr an den Hutten, dann an den Luther, als an einen Monachen (Mönch) vermahnt, ließ ich mich also bereden, der Wirth hette gesprochen, es ist der Hutten; dann der Anfang beyder Namen schier zusammenklinget. Derhalben was ich redet, geschah, als wann ich mit Herrn Ulrich ab Hutten redet.

Indem allem kamen zween der Kaufleuthen, die auch allda übernachteten wollten und nachdem sie sich entlediget und entsporet, leget einer nebensich ein ungebunden Büchlein. Fraget Martin, was es für ein Buch wäre? Sprach er: „Es ist Doctor Luthers Auslegung etlicher Evangelien und Episteln, erst neugedruckt und ausgangen; hand ihr sie nie gesehn?“ Sprach Martin: „Sie sollen mir auch bald werden.“ Da sprach der Wirth: „Nun füget euch zu Tisch, wir wollen essen.“ Wir aber sprachen und baten den Wirth, er wolle sich mit uns leiden und uns etwas besonders geben. Sprach der Wirth: „Lieben Gfellen, sehend euch nur zu dem Herrn an den Tisch, ich wills euch billig machen.“ Da es Martinus hört, sprach er: „kommet herzu, ich will die Zehrung mit dem Wirth wol abtragen.“

Unter dem Essen that Martinus vil gottselige freundliche Reden, das die Kaufleuthen und wir an ihm verstundend, und mehr seiner Worten, dann aller
Spei

Speisen wahrnahmen, unter welchen er sich mit einem Seufzer erklagt: „wie nämlich jezzumahlen die Fürsten und Herren auf dem Reichstag zu Nürnberg, wegen Gottes Wort, dieser schwebenden Hendl und Beschwerden halben teutscher Nation versammelt weren; aber nichts mehr auszurichten geneigt, dann gute Zeit mit köstlichen Turnieren, Schlitten, Unzuchten, Hofsfart und Hurerey verzeihen, so doch bevor Gottesfurcht und ernstlich Bitt zu Gott darzu diene: Aber das sind unsere Christliche Fürsten.“

Indem kam der Wirth neben uns: „Hand mit Sorg für die Zehrung“ sprach er heimlich zu uns. „Martinus hat das Nachtmal für euch ausgericht.“ Dis freuet uns sehr, nit des Gelds wegen und Genieß, sondern daß er uns gastfrey gehalten hat, die ser Mann. Nach dem Nachtmal stuhnden die Kaufleute auf und gingen im Stall, die Kasse zu versehen. Indem blieb Martinus allein bey uns in der Stuben; da dankten wir ihm seiner Zehrung und Schenkinn und ließen uns dabey merken, daß wir ihn für Ulrich ab Hutten hieltend. Er sprach aber: „ich bin es nit.“ Zu Hand kompt der Wirth. Spricht Martinus: „ich bin diese Nacht zu einem Edelmann worden; dann diese Schweizer halten mich für Ulrich ab Hutten.“ Sprach der Wirth: „ihr seyt es nicht, aber Martinus Luther.“ Da lachet er mit solchem Scherz: „die halten mich für den Hutten, Ihr für den Luther; ich solt wol bald Martinus Marcolfus heißen.“ Und nach solchem Gespräch nam er ein hoch Bierglas und sprach nach des Landts Brauch: „Schweizer, trinket mir noch einen fründlichen Trunk zum Segen.“ Und wie ich das Glas empfangen

wollt, verändert er das Glas, bot dafür einen Stügen (Krug) mit Wein, sprechend: „Das Bier ist für euch ungeheimblich und ungewohnt. Trinket den Wein!“

Mit dem stund er auf, warf den Wappenrock auf sein Ugel und nam Uelaub, bot uns seine Hand und sprach: „Wann ihr gen Wittenberg kommt, grüßet mir den Doctor Hieronymus Schürpfen.“

Sprachen wir: „Wollen es gern und willig thun; aber, wie sollen wir euch nennen, daß er den Gruß von euch verstände?“ Sprach er: „Saget ihm nit mer, denn das: der da kommen soll, laffet Euch grüßen, so versteht er die Wort bald.“ Also schied er von uns in seine Ruh.

Darnach kamen die Kauflüte wieder in die Stuben, hießen den Wirth ihnen noch ein Trunk auftragen, unter welchen sie viel Unterredungen hielten des Gasts halben, so bey ihnen gessen wäre, wer er doch wäre. Doch der Wirth ließ sich merken, er hielt ihn für den Luther und sie, die Kaufleuth, hießen sich bald bereden; bedauert und bekümmerten sich, daß sie so ungeschickt vor ihm geredt hetzen und sprachen: sie wollten am Morgen desto früher aufstohn, ehe dann er hinweg reite und bitten, er wolle es nit an sie zürnen, noch im Argen messen; dann sie sein Person nit erkandt haben; das ist geschehen und haben sie ihn am Morgen im Stall funden. Aber Martinus hat sich nit weiter zu erkennen geben, dann bald aufgefessen und auf Wittenberg zugeritten.

An demselben Tag sind wir auf Wittenberg zogen und bey dem Doctor Hieronymo Schürpfen einkehrte, auch unsere Brieff zu überantworten. Wie man uns in die Stuben berufft, siehe da finden wir Martinum gleichermaassen wie zu Jena, bey Philippus Melancthon,

thon, Justus Jodocus Jonas, Nicolaus Amsdorf,
 Doctor Augustin Schürpf, erzählend, was sich in sei-
 nem Abwesen zu Wittenberg verlossen habe. Er grüßt
 uns und lächlet, zeiget mit dem Finger und spricht:
 „Diß ist der Philipp Melanchthon, von dem ich euch
 gesagt hab.“ Da kehret sich Philippus gegen uns,
 fraget uns vil und mancherley der Läußen halb, des
 wir ihm so vil wir wüßten, Bescheid gaben. Also
 verbrachten wir denselben Tag mit ihnen, unferthhalb
 mit großen Freuden und starkem Verlangen.“

II.

Auflösung
 der Charade im 26. Stück.

Das Recht ist, was leidet gar viele Begriffe,
 Läßt drehn sich und werden durch Ränke und Kniffe. —
 Durch Schaffen hat Gott seine Allmacht bewährt,
 Wie Moses im ersten Kapitel uns lehrt.

Wir haben es leider auch sattsam erfahren
 In den im Kriege verfloßnen Jahren;
 Wir mochten seyn arm oder reich,
 Wir sollten und mußten schaffen sogleich.

Geachtet von allen gehn die durch das Leben,
 Die immer recht schaffen zu seyn sich bestreben;
 Nur halb so schwer laßet dann Kummer und Noth,
 Und sanft führt zum besseren Leben der Tod.

Staudmeister.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
um 11 Uhr.

2.

Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

- 1) Von einem vergnügten Kindtaufen durch Fran
Barmann 1 Thlr. 4 Gr.
- 2) Von dem Herrn P. L. S. zum Besten der
Armen 1 Thlr.
- 3) Eine von Frau F. geschenkte und von Frau
F. bezahlte Schuld 1 Thlr. 4 Gr.

3.

Hallischer Getreidepreis.

Den 17. Jul. Weizen 4 Thlr. 2 Gr., auch 3 Thlr. 18 Gr.
Roggen 3 Thlr. 2 Gr., auch 2 Thlr. 20 Gr. Gerste 2 Thlr.
16 Gr., auch 2 Thlr. 12 Gr. Hafer 1 Thlr. 9 Gr.,
auch 1 Thlr. 6 Gr.

Den 19. Jul. Weizen 4 Thlr. 4 Gr., auch 3 Thlr. 20 Gr.
Roggen 2 Thlr. 22 Gr., auch 2 Thlr. 20 Gr. Gerste
2 Thlr. 16 Gr. Hafer 1 Thlr. 10 Gr., auch 1 Thlr. 6 Gr.

Den 22. Jul. Weizen 4 Thlr. 4 Gr., auch 3 Thlr. 20 Gr.
Roggen 3 Thlr. 2 Gr., auch 2 Thlr. 19 Gr. Gerste
2 Thlr. 16 Gr., auch 2 Thlr. 12 Gr. Hafer 1 Thlr.
10 Gr., auch 1 Thlr. 6 Gr.

Das Polizey-Directorium. Heller.

4.

4.
**Gebohrne, Getraete, Gestorbene in Halle u.
 Julius 1817.**

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 6. Julius eine uneheliche F.
 (Nr. 862.) — Den 7. ein unehel. S. (Nr. 1042.) —

Den 9. dem Seilermeister Hesse ein Sohn, Friedrich
 Ferdinand. (Nr. 872.) — Dem Deutlemeister Kaab
 eine F., Friederike Dorothee Magdalene. (Nr. 198.) —

Den 17. dem Tischlermeister Naumann eine Tochter
 todtgeb. (Nr. 24.) — Den 18. dem Maurer Schö-
 nefeld eine F., Johanne Marie Dorothee. (N. 1442.)

Ulrichsparochie: Den 12. Julius dem Schneidermei-
 ster Kämpfe ein Sohn, August Hermann Albin.
 (Nr. 322.)

Moritzparochie: Den 10. Julius dem Maurermei-
 ster Eckstein ein S., Carl Wilhelm. (Nr. 2106.)

Domkirche: Den 14. Julius dem Strumpfwirkergefel-
 len Mann ein S., Heinrich Gottlieb Carl. (N. 1188.)

Neumarkt: Den 12. Julius dem Chirurgus Purr-
 mann eine F., Wilhelmine Bertha. (Nr. 1373.)

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 15. Julius des Kreissecretairs
 Adlung S., Gustav Adolph Theodor, alt 7 M. 3 W.
 3 F. Krämpfe. — Den 16. des Kirchhüters Kar-
 baum Ehefrau, alt 50 J. 3 M. 2 W. 4 F. Nervens-
 schlag. — Den 17. des Kreisrichters Casar Sohn,
 Julius, alt 8 M. Nervenschlag. — Des Tischler-
 meisters Naumann F. todtgeb. — Der Schneider-
 meister Müller, alt 41 J. Nervenfieber. — Den 18.
 des Magister Herrram Witwe, alt 59 J. 6 M. 1 W.
 5 F. Brustkrampf. — Den 19. des Schneidermeisters
 Stein S., Georg Friedrich, alt 15 J. 10 M. 3 W.
 3 F. Brustkrämpfe.

Ulrichs

Ulrichsparochie: Den 14. Julius der Antiquarius Schwie, alt 69 J. 5 M. Altersschwäche. — Den 18. der Tagelöhner *Nisbert*, alt 29 J. 2 M. 1 W. 3 Z. Krämpfe. — Den 19. des Kuchenbäckers Thomas S., Wilhelm Julius, alt 4 M. 3 W. 4 Z. Krämpfe. — Den 21. der Nachtwächter Heise, alt 46 J. Nervenfieber.

Moritzparochie: Den 14. Julius des Schuhmachersmeisters Franke Z., Adolphine, alt 2 J. 5 M. 2 Z. Steckfluß. — Den 18. der Strumpfwirkergehilfe Schulze, alt 67 J. 4 M. 1 Z. Entkräftung. — Der Strumpffriekermeister Böllner, alt 64 J. Steckfluß.

Domkirche: Den 16. Julius des Schneiders Gottlieb Ludwig Z., Sophie Dorothee Rosine, alt 10 M. 5 Z. Zahnen.

Hospital: Den 21. Julius der Gärtlermeister Otte, alt 68 Jahr, Abzehrung.

Krankenhaus: Den 18. Julius des Handarbeiters Wölfert Ehefrau, alt 34 Jahr, Epilepsie.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Schornsteine hieselbst, welche zeitlich der jetzt nach Cönnern versetzte Schornsteinfeger Probst gefegt, nunmehr durch die beyden Meister Elsässer gereinigt werden sollen, und ist

- 1) dem Meister Elsässer sen. das Marien- und Nicolai- Viertel, die Stadt Neumarkt und die Vorstädte Petersberg, Steinthor und Klausthor;
 - 2) dem Meister Elsässer jun. das Ulrichs- und Moritz- Viertel, so wie die Stadt Glaucha und Vorstädte Strohhof und Galgthor
- zum Fegen der darin befindlichen Schornsteine überlassen worden. Halle, den 22. Julius 1817.

Das Königliche Polizey- Directorium.

Suß.

Von nächstkommenden Montag den 28sten Julius bis Sonnabend den 2ten August wird fortgefahren mit Liquidation der Halleschen Stadtsobligationen. Die Vormittagsstunden von 9—12 Uhr sind hierzu festgesetzt; das Locale ist, wie bekannt, im Bucherer'schen Hause in der großen Ulrichsstraße Nr. 73.

Auch werden die Inhaber derjenigen Bescheinigungen, welche über die bestimmten Summen von 12, 24, 36 und 48 Thlr. lauten und im September 1807 ausgestellt waren, aufgefordert, dieselben an den erwähnten Tagen zu liquidiren, da über diese Forderungen ebenfalls neue zinsbare Verbriefungen ertheilt werden.

Halle, den 23. Julius 1817.

Die Stadtschulden=Tilgungs=Commission.

U g a t h e

oder

das Grabgewölbe

von

August Lafontaine.

Drei Bände, mit einem Kupfer. 8.

Leipzig, bey Gerb. Fleischher den Jüngern 1817. Preis 5 Thlr.

Unsere lieben Leser wissen ja wohl alle, wie hold und freundlich unser Lafontaine bildet und darstellt, und finden ihn gewiß auch hier, mit seinem besten Herzen und Gemüthe, mit trefflichen, herrlichen, tröstlichen Gedanken, und mit schönen Ansichten, die ins Ewige hinein reichen, vorkommen wieder. Sie wissen auch, daß seine Gemälde unschuldig und rein sind, und sollen daher auch dieses ihren Töchtern in die Hand geben. Es wird ihrer Unterhaltung, ihrem Herzen und ihrer schönen Weiblichkeit hoffentlich sehr wohl thun. Alles ist übrigens in lang bekannter Art und Weise, herzlich und wunderlieb und schön, und die Liebe und Treue und Innigkeit sehen aus tausend hellen Augen heraus.

Obiges ist in der Waisenhaus-Buchhandlung und in allen übrigen Buchhandlungen in Halle zu haben.

Da mit dem ersten September d. J. die verpachtete Nutzung der niedern Jagd auf den zur hiesigen Stadt gehörigen 9 Meieren zu Ende gehet, so ist unter höherer Approbation ein Termin zur neuen Verpachtung derselben auf

den 2ten August d. J. Vormittags um 9 Uhr in der gewöhnlichen Sessionsstube zu Rathhause angesetzt worden, und werden hierdurch zu diesem Termine Jagdliebhaber eingeladen. Die Pachtbedingungen und die Eintheilung der Jagdreviere selbst können in der rathhäuslichen Schreiberey täglich früh von 10 bis 12 Uhr eingesehen werden. Halle, den 16. Julius 1817.

Der Magistrat. Mellin.

Ladenverpachtung.

Der allhier am Rathskeller belegene Kramladen der Jungfer Johanne Dorothee Wette Kampf, soll von mir, in deren Auftrag, am 8ten August d. J. Vormittags 10 Uhr, an den Meißtbierenden auf Ein Jahr von Michaelis dieses Jahres an verpachtet werden, und lade ich Pachtliebhaber ein: in meiner bekannten Schreibstube zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Halle, den 20. Julius 1817.

Der Justizcommissarius Siebiger.

In die Stelle der bisherigen Königl. kleinen Geldlotterie tritt die Königl. kleine Staatslotterie, auch in einer Ziehung, worin der Hauptgewinn 10,000 Thlr. ist. Zur ersten Ziehung dieser Staatslotterie, welche den 18. August gezogen wird, sind ganze Loose à 2 Thlr. Cour. und 2 Gr. Schreibgeld, und halbe Loose à 1 Thlr. 1 Gr., bey einem Feden von uns Endesunterzeichneten zu bekommen. Plane werden gratis ausgegeben.

Auch können wir noch mit ganzen Loosen à 2 Thlr. 12 Gr. in Golde und 4 Gr. Schreibgeld, so wie auch mit halben und Viertellosen zur ersten Klasse der 36sten Klassenlotterie, welche den 4ten August gezogen wird, dienen.

Halle, den 22. Julius 1817.

Lehmann. Runde.

Das unter Nr. 183 in der großen Steinstraße nahe am Markt belegene Haus ist Veränderungshalber aus freyer Hand zu verkaufen. Es befinden sich in diesem Hause 6 Stuben, 6 Kammern, eine Küche, ein großer Laden, nebst Werkstatt, zu jeder Handthierung, vorzüglich aber zum Handel sehr passend, und ein großer Keller. Die Kaufbedingungen können Liebhaber im gedachten Hause selbst erfahren.

Ein Haus an einer guten Lage, welches vorzüglich für einen Oekonomon ganz geeignet und in baulichem Stande ist, soll aus freyer Hand verkauft werden. Es befinden sich in demselben 5 Stuben, mehrere Kammern, zwey Seitengebäude mit vielen Ställen, ein großer gewölbter Keller, eine ganz gerade Einfahrt in eine zwey Hufen Scheune, ein 50 Ellen langer und 10 Ellen breiter Hof und schönes Brunnenwasser. Die Hälfte der Kaufgelder kann gegen Verzinsung darauf stehen bleiben. Das Nähere darüber belieben Kaufliebhaber in der Buchdruckerey des Waisenhauses gefälligst zu erfragen.

Halle, den 22. Julius 1817.

Ich bin Willens, meine Seifensiederey mit allen dazu gehörigen Geräthschaften und Handwerkszeuge zu verpachten. Liebhaber dazu können sich bey mir als Eigenthümerin melden.

Neumarkt an Halle, den 21. Julius 1817.

Wittwe S u r h. geborne Petermann.

Bey dem zum Rittergute Döllnitz gehörigen Kohlenwerke ist wieder ansehnlicher Vorrath von Formkohlen vorhanden, so daß außer den bis jetzt contrahirten Lieferungen noch ansehnliche Bestellungen angenommen werden können. Die Kohle ist eine der vorzüglichsten und empfiehlt sich sowohl durch Güte als Wohlfeilheit.

Döllnitz, den 21. Julius 1817.

G ö d e k e.

Es steht eine Spinnmaschine mit 34 Spindeln zum Verkauf; wo? erfährt man in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Beÿ uns ist zu haben:
 Werner, C. F., Anweisung, bey schlechter Witterung
 das Getreide gut zu erhalten und unverdorben in die
 Scheunen zu bringen. 8. geheset 8 Gr.
 Kemmerde und Schwesche,
 Buchhändler in Halle.

Mittel zur Vermeidung des großen Schadens, wel-
 chen die Unwissenheit der Landesgesetze verursacht, findet
 man in der bey dem Doctor Wiese am 1sten August
 d. J. für 1 Gr. zu erhaltenden Schrift.

Im Hause Nr. 53 auf der großen Ulrichsstraße ist
 parterre eine Wohnung an eine stille kinderlose Familie
 auf Michaelis zu vermieten.

Wittwe Faber.

In Nr. 906 in der großen Klausstraße sind in der
 3ten Etage 2 Stuben nebst Küche und Kammern an eine
 stille Familie auf Michaelis zu vermieten.

Da ich mehrere neue Sorten Rauchtabak zu 4, 5, 6,
 8 bis 16 Gr., so auch Dünteker und Officier-Tabak,
 desgleichen Pflaumen erhalten, auch die Sitte beobachte,
 in diesen Zeiten gut und billig zu verkaufen, so beobachte
 ich meine Schuldigkeit und mache davon Anzeige.

Kaufmann May.

Frische Apfelsinen, Citronen und Pomeranzen hat zu
 ganz billigen Preisen erhalten D ü n o,
 auf Bruno'swarte Nr. 524.

Da ich für einige Gemeinden die diesjährigen Kiese
 fuhren zur Langenbogener Chaussee übernommen habe, so
 fordere ich diejenigen auf, die aus Langenbogen oder Zscher-
 ben Braunkohlen nach Halle fahren oder fahren lassen und
 einige Fuhren übernehmen wollen, sich bey mir zu melden;
 der Lohn ist dem Futterpreis angemessen und wird von mir
 haar ausgezahlt.

Halle, den 22. Julius 1817.

Liebrecht.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.